

KATZENKRALLE

Uncaria tomentosa



Anwendungsgebiete

- Chronische Müdigkeit
- Rheuma
- Colitis Ulcerosa
- Herpes
- Asthma, Allergien
- Autoimmunkrankheiten
- Neurodermitis
- Virale Erkrankungen

Familie

Rötegewächse (Fam. Rubiaceae)

Beheimatet

In tropischen Regenwäldern der Zentral- und Ostanden, Zentral- und Ostperu, Ecuador, Kolumbien, Guatemala, Costa Rica und Panama

Verwendete Pflanzenteile

Wurzelrinde

Inhalststoffe

POA (Pentazyklische Oxindolalkaloide), TOA (tetrazyklische Oxindolalkaloide), Triterpenoidglykoside, Sterine, Flavonoide, Gerbstoffe.

Anwendung/Indikation

Katzenkralle gilt als wichtige Immun- und Entzündungspflanze der südamerikanischen Phytotherapie. Die enthaltenen Oxindol-Alkaloide, Polyphenole und Triterpene zeigen immunmodulierende, antiphlogistische und antioxidative eigenschaften. Katzenkralle wird vor allem bei chronisch-entzündlichen Prozessen, rheumatischen beschwerden, Magen-darm-entzündungen des Immunsystems eingesetzt. In der traditionellen Anwendung findet sie auch bei Infektanfälligkeit und zur Rekonvaleszenz Verwendung. Katzenkralle zeigt neben ihrer antiphlogistischen Wirkung eine immunmodulierende Doppelwirkung: Sie kann überschießende Immunreaktionen dämpfen und gleichzeitig eine unzureichende Abwehr stimulieren.

Bei viralen Erkrankungen wird sie traditionell unterstützend eingesetzt, u.a. bei Herpes simplex und Zoster.

Insgesamt ist Katzenkralle eine Regulationspflanze mit Schwerpunkt auf chronisch-entzündlichen und immunoassoziierten Geschehen.

Nebenwirkungen/Kontraindikation

Da die Katzenkralle auf das Immunsystem wirkt, sollte sie auf keinen Fall nach Organtransplantationen angewandt werden. Während der Schwangerschaft und der Stillzeit ist sie ebenfalls kontraindiziert. Selten kommt es zu einer Erhöhung der Harnsäurewerte. Für Kinder unter drei Jahren ist die Pflanze tabu.

Gut zu wissen



Katzenkralle verändert je nach Standort ihr Wirkstoffe! je nach Stress, Schädlingen oder Boden produziert sie unterschiedliche Oxindol-Alkaloide - wie ein kleines Pflanzenlabor, das seine eigene „Chemie“ anpasst. Herkunft und Chemotyp entscheidet so direkt über ihre Wirkung.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Mur, E.; Hartig, F. et al.: Randomized double blind trial of an extract from the pentacyclic alkaloid-chemotype of *Uncaria tomentosa* for the treatment of rheumatoid arthritis. In: *The Journal of Rheumatology*, 2002, Vol. 29, Issue 4, S.678-681, PubMed
2. Rizzi R.; Re F. et al.: Mutagenic and antimutagenic activities of *Uncaria tomentosa* and its extracts. In: *Journal of Ethnopharmacol.* 1993, Vol.38, Issue1, S.63-77 , ScienceDirect
3. Bäuml, S.: *Heilpflanzenpraxis heute*, Urban und Fischer, 2007
4. Chevallier, A.: *Das grosse Lexikon der Heilpflanzen*, Dorling Kindersley Verlag, 2017
5. Sandoval, M., Charbonnet, R.M.; Okuhama, N. N., et al. (2002). Two Chemotypes of *Urticaria tomentosa* with Distinct Alkaloid Profiles: Implications for Pharmacological Activity. *Journal of Ethnopharmacology*, 79(2), 125-131. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/10328636/>
6. Wikipedia. (2025) Katzenkrallen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>